

Petra Kolip, Julia Lademann

Personen in der mittleren Lebensphase

Das mittlere Erwachsenenalter ist die Lebensphase, in der chronische Erkrankungen zunehmen und vor allem bei Männern erste Auswirkungen gesundheitsriskanten Verhaltens zu beobachten sind.

Der Gesundheitszustand im mittleren Lebensalter

Der Bundes-Gesundheitssurvey, der 1998 vom Robert Koch-Institut durchgeführt wurde, gibt einen Eindruck von der Beschwerdelast im mittleren Lebensalter. In der Altersgruppe 45 bis 65 Jahre sind bei Frauen und bei Männern die häufigsten Erkrankungen Gelenkverschleiß, erhöhtes Cholesterin, Krampfadern und Gastritis, bei Männern findet sich auch Bluthochdruck unter den „Top 5“, bei Frauen sind gynäkologische Erkrankungen häufig. 66 % der befragten Männer und 79 % der Frauen geben an, in den vergangenen sieben Tagen unter Schmerzen gelitten zu haben; besonders häufig sind Rücken-, Nacken- und Schulterschmerzen sowie Kopfschmerzen und Schmerzen im Bauchraum bzw. Magen.

In der Gruppe der Männer sind auch Verletzungen und Vergiftungen als nennenswertes Gesundheitsproblem zu nennen: Jeder sechste Mann zwischen 30 und 65 gibt an, sich im vergangenen Jahr so sehr verletzt zu haben, dass eine ärztliche Behandlung notwendig war; bei den Frauen ist es nur jede elfte. Hintergrund dieses Geschlechtsunterschieds sind zum einen die riskanteren Arbeitsbedingungen von Männern, die häufiger in Berufen arbeiten, die körperlichen Einsatz verlangen. Der Geschlechtsunterschied ist zum anderen aber auch ein Hinweis auf die größere Risikobereitschaft von Männern in der Freizeit, etwa in Bezug auf das Autofahren unter Alkoholeinfluss oder in Be-

zug auf Sport: 28 % der Unfälle von Männern im mittleren Lebensalter, aber nur 13 % der Unfälle von Frauen der gleichen Altersgruppe ereignen sich beim Sport. Die Unterschiede in der Verletzungshäufigkeit weisen auf das geschlechtsspezifische Präventionspotenzial und auf die Notwendigkeit der Gestaltung gesundheitsförderlicher Arbeitsplätze hin.

Mehr als 80 % der Bevölkerung zwischen 30 und 64 Jahren gehen im Laufe eines Jahres zum Arzt, je höher das Alter desto häufiger. Frauen nehmen häufiger ärztliche Versorgung in Anspruch als Männer, nicht zuletzt im Zusammenhang mit Fragen der Verhütung, Schwangerschaft und Geburt. Vor diesem Hintergrund kommt den Ärzten als Ansprechpartner für gesundheitliche Probleme und mitunter auch für soziale Problemlagen eine wichtige Rolle zu. Auf einige wichtige Aspekte soll dabei im Folgenden eingegangen werden.

Nutzung von Früherkennungsuntersuchungen

Die vom Gesetzgeber geschaffenen Möglichkeiten zur Früherkennung werden in unterschiedlichem Maße in Anspruch genommen. Etwa doppelt soviel Frauen wie Männer nutzen die Krebsfrüherkennungsuntersuchungen. Allerdings ist zu beobachten, dass die Raten mit zunehmendem Alter bei den Frauen abnehmen: Während knapp 70 % der 30- bis 34-jährigen anspruchsberechtigten Frauen die Früherkennungsuntersuchung nutzen, sind es bei den 60- bis 64-Jährigen nur noch knapp 50 %. Dies weist darauf, dass Krebsfrüherkennung vor allem im Zusammenhang mit anderen Besuchen beim Gynäkologen durchgeführt werden, etwa wenn regelmäßige Kontrolluntersuchungen zur Verordnung hormoneller Kontrazeptiva erfol-

Frauen

nehmen Früherkennungsuntersuchungen häufiger wahr

Männer

sind in Beruf und Freizeit stärker von Verletzungen bedroht